Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 23 (1947-1948)

Heft: 18

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

samkeit der Kantonalregierungen und des eidgenössischen Kriegsrates empfohlen. Die **Scharfschützen** bilden ein allzu schwerfälliges Korps, weshalb General Dufour eine Zweiteilung in Positionsscharfschützen und leichte Scharfschützen mit amerikanischen Stutzern vorschlägt. Auch für die **Reiterei** schlägt General Dufour eine Reorganisation vor. Für den Stafettendienst sollte ein besonderes Feldjäger- oder Guidenkorps geschaffen werden, während die Kampfkompagnien größere Stärke aufweisen sollten. Die Gleichförmigkeit in der Instruktion der **Artillerie** und die Beweglichkeit lassen fast überall etwas zu wünschen übrig. «Die Kantone, welche nur wenig Artillerie liefern, täten gut, wenn sie sich hinsichtlich einer gemeinschaftlichen Instruktion mit den größeren Kantonen verständigten. — Eine Vermehrung der Artillerie ist unbedingt notwendig; die nicht kriegsgewohnten Milizen wollen immer Artillerie bei sich haben, und daß diese einen guten moralischen Eindruck hervorbringt, wird niemand bestreiten.» Das **Geniekorps** hat dem Heere gute Dienste geleistet, und die Sappeure wie die Pontoniere haben Beweise von Geschicklichkeit abgelegt. Die militärische **Rechtspflege** war in einem Punkt unvollständig, weil nur wenige Truppenoffiziere ihre Strafkompetenz kennen und davon den reglementsgemäßen Gebrauch machen. Das Strafverfahren wird als zu langsam gerügt. Die drei eingesetzten Kriegsgerichte hatten 199 Straffälle zu beurteilen, darunter allein 109 Fälle von Desertion und 56 Fälle von Insubordination. Das **Kriegskommissariat** sah sich vor eine große Aufgabe gestellt. Da, wo die Divisionskommissäre Tätigkeit entwickelten und aus den Hilfsquellen des Landes Nutzen zogen, gingen die Sachen gut; aber da, wo sie sich begnügten, die Zufuhren abzuwarten, ohne Maßregeln zu ergreifen, um sie anlangen zu machen, hörte man viele Klagen von dem Militär wie von den Bürgern. Bei der **Sanität** war nur eine geringe Anzahl Aerzte und Wundärzte, welche ihre militärischen Pflichten wohl kannten, und es bedurfte des ganzen Eifers des Oberfeldarztes, um den Gesundheitsdienst angemessen einzurichten. Der Instruktion der **Tierärzte** ist ebenfalls eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Da, wo die Pferdeärzte gut waren, befanden sich auch die Pferde in gutem Stande und waren die zu zahlenden Entschädigungen mäßig, während hingegen, wo dieses nicht der Fall war, viele Pferde sich infolge von Vernachlässigung krank befanden.»

Die Bundesverfassung von 1848,

deren Jubiläum wir dieses Jahr feiern dürfen, blieb auch weiterhin beim Kontingentsystem, aber sie sah erstens größere Kontingente vor, und sie verlieh den eidgenössischen Militärbehörden größere Befugnisse. Die Leitung des Wehrwesens wird Sache des Bundesrates, der hierfür ein besonderes Militärdepartement bildet. Die Ausbildung der Kavallerie, der Artillerie und des Genies, später auch der Scharfschützen, ging an den Bund über, während die Ausbildung der Infanterie noch den Kantonen verblieb, denen aber die **Militärorganisation von 1850** eine Rekrutenausbildung von 4 Wochen für die Füsiliere und von 5 Wochen für die Jäger vorschrieb. Die eidgenössischen Rekrutenschulen dauern 42 Tage für Kavallerie, Artillerie und Genie, 35 Tage für den Parktrain und 28 Tage für die Scharfschützen. Neben dem Unterricht der Spezialwaffen befaßt sich der Bund mit dem höheren Militärunterricht und der besonderen Ausbildung der Kader für Artillerie und Genie, Sanität und Kommissariatsdienst. Alle zwei Jahre findet ein größerer Zusammenzug von Truppen verschiedener Waffengattungen statt.

Auch bei den Bestimmugen der Verfassung von 1848 und der Militärorganisation von 1850 liegt das Schwergewicht des Wehrwesens immer noch bei den Kantonen, wenn auch die Führung durch die Bundesbehörden stärker hervortritt. Sie bilden so den Uebergang zum eidgenössischen Heer, das 26 Jahre später durch die Bundesverfassung und die Militärorganisation von 1874 geschaffen wurde.

Hanspeter Ulrich.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Die Entwicklung der politischen Lage und das durch sie beeinflußte militärische Weltgeschehen zeigt immer noch die Aspekte und Tendenzen, die wir an dieser Stelle schon zu Beginn dieses Jahres in aller Deutlichkeit aufzeigten.

Die nach den Prager Ereignissen schlagartig einsetzende **Organisierung des Westens** gegen den Osten hat seither weitere Fortschritte gemacht und bereits zu sehr weitgehenden Abmachungen unter den einzelnen Ländern geführt. Von schweizerischer Warte aus gesehen, müssen wir diese Entwicklung um so eher begrüßen, weil damit in den unserem Lande benachbarten oder in bedrohlicher Nähe liegenden Räumen jene militärische Ohnmacht und Leere endlich ausgeschaltet wird, die schon immer die Aufmerksamkeit der bösen Mächte anzogen. Der steten Kriegsdrohung des Kommunismus und seiner Moskauer Zentrale kann nur mit der Einigkeit und dem unbedingten Willen zur kompromißlosen militärischen Verteidigung aller aufrichtigen Völker entgegengetreten werden. Wir meinen damit eine militärische Rüstung, die so stark ist, daß sie nicht allein in der Verteidigung, sondern wenn die Not der Stunde dies erfordern sollte, auch im massiven Angriff ihren Aufgaben zur Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens gewachsen ist.

Der Sieg der demokratischen Kräfte in **Italien** hat aller Welt gezeigt, welche Unterstützung der Kommunismus in einem Lande genießt, wenn sich das Volk in wahrhaft freien Wahlen selbst seine Regierung wählen kann. Die Gefahr ist von Italien noch nicht abgewendet, doch ein erster entscheidender Sieg ist gewonnen. Es ist im Süden unseres Landes eine Entscheidung gefallen, die auch für die Schweiz eine Beruhigung bedeutet.

In **Skandinavien** wird die Abwendung von Moskau und den Methoden des Kremls immer offensichtlicher. In Norwegen, einem Lande, in welchem Rußland sich durch seine Mithilfe anläßlich der Befreiung seiner durch die Deutschen zerstörten Nordprovinzen nach Kriegsende größter Sympathien erfreute, hat die Stimmung radikal umgeschlagen. Die Worte, mit denen der sozialdemokratische norwegische Ministerpräsident jeden sogenannten Unterstützungs- und Freundschaftspakt mit Rußland ablehnte, bedürfen hier keiner weiteren Kommentierung. Schweden, Norwegen und Dänemark haben, um gegen alle Ueberraschungen gefeit zu sein, bereits heute schon gewisse militärische Vorbereitungen angeordnet, die ganz deutlich auf die ernste Beurteilung der Lage hinweisen.

Aus verschiedenen Vorgängen kann geschlossen werden, daß die **Sowjets** diese, nach ihrem Prager

Vorstoß einsetzenden Reaktionen erkannt haben, und in letzter Stunde alles vermeiden möchten, was dazu beitragen könnte, die Situation noch mehr zu verschärfen. Die Reaktion des Westens und die gewaltig einsetzende Aufrüstung **Amerikas** als Waffenarsenal der Völker guten Willens, zwingen Rußland aber dazu, seine eigene militärische Rüstung noch mehr zu verstärken und die einseitigen Bündnisse mit den in den russischen Sicherungsring gezwungenen Randstaaten in militärischer Richtung noch mehr auszubauen. Meldungen aus der Tschechoslowakei, aus Polen, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien bestätigen diese Absichten.

Auf der andern Seite geht das Bestreben der Sowjets dahin, mit allen Mitteln die Einigkeit unter den ehemaligen Alliierten und den kleinen und großen Nationen, die sich heute durch den Marshall-Plan mit Amerika verbunden fühlen, zu hintertreiben und zu stören. Diese schlaue Taktik ist nicht immer leicht zu durchschauen und treibt ihre Blüten oft sehr viel später. Die Völker sind aber heute durch das Hitlererlebnis und die letzten Vorgänge im Osten hellhöriger geworden, und es fällt den Diktatoren immer schwerer, die Nationen guten Willens hinter das Licht und schließlich auf die Schlachtbank zu führen.

Das militärische Weltgeschehen konzentriert sich heute auf drei Punkte unserer Erde. Auf den Kampf der chinesischen Regierungstruppen gegen die kommunistischen Armeen in der **Mandschurei**, die Auseinandersetzung in **Griechenland** und auf den offenen Krieg im **Heiligen Land.**

Ohne Zweifel ist der direkte und indirekte Einfluß Moskaus in allen drei Orten deutlich erkennbar. In **China** und in **Griechenland**, also an den Flanken des Sowjetreiches, wird die russische Mitwirkung von den Sowjets selbst gar nicht mehr bemäntelt. In **Palästina** lassen die russischen und tschechoslowakischen Waffen der jüdischen Armee sehr gut Rückschlüsse darauf zu, wer an den Konflikten und Unruhen im Mittelmeerraum das größte Interesse hat. Die Eile, mit welcher die Sowjets sich anschickten, eine russische Militärdelegation mit einem General an der Spitze, als offizielle Vertretung an den Sitz der am 15. Mai ausgerufenen Regierung des jüdischen Staates Israel zu entsenden, ist mehr als verdächtig und gewiß nicht dem wohlwollenden Interesse an der jüdischen Sache zuzuschreiben.

Der offene Krieg in **Palästina** und der Einmarsch mehrerer arabischer Armeen wirft auch ein bedenkliches Licht auf den Wert der Vereinigten Nationen und ihres Sicherheitsrates. Mit dem Krieg im Heiligen Lande wurde die Welt wiederum um eine Hoffnung mehr betrogen, welche die Völker auf die **UNO** gesetzt hatten. Der zur gleichen Stunde des Erlöschens des englischen Mandates über Palästina einsetzende Vormarsch der ägyptischen Truppen stellt, welches immer die Vorwände und Gründe auch sein mögen, eine krasse Verletzung der von der UNO gefaßten Entschließungen dar. Dazu haben die Amerikaner und Engländer mit ihrer zögernden und oft unkonsequenten Haltung nicht wenig beigetragen. Unwiderlegbar bleibt für uns Schweizer die Tatsache: In Palästina ist es trotz der UNO zum offenen Krieg zwischen arabischen und jüdischen Armeen gekommen. Ein Krieg, den einzudämmen und zu liquidieren heute erste Pflicht eines wachen Weltgewissens sein muß, soll dieser Brand nicht zum Ausgangspunkt größeren Unheils werden.

*

Abschließend wenden wir den Blick nach dem Norden Europas, um uns belehren zu lassen, welche Fortschritte die **schwedische Zivilverteidigung** machte. Die Zeitung der schwedischen Heimwehr «Hemvärnet» berichtet darüber:

«daß jede schwedische Frau und jeder schwedische Mann zwischen dem 16. und 65. Altersjahr zivilverteidigungspflichtig ist;

daß zurzeit alle 16jährigen Mädchen und Knaben verpflichtet sind, eine grundlegende Ausbildung in der Zivilverteidigung zu durchgehen;

daß dazu alle 18jährigen Mädchen eine zusätzliche Ausbildung im Krankendienst erhalten müssen;

daß die Zivilverteidigung von einer eigens berufenen Amtsstelle mit einem Generaldirektor an der Spitze geleitet wird;

daß die höchste Leitung der Zivilverteidigung in den schwedischen Provinzen in den Händen der Reichsstatthalter liegt, denen ein Direktor der zivilen Verteidigung zur Seite steht;

daß die freiwillige Organisation der Zivilverteidigung, der Reichsluftschutzverband, 25 Provinzverbände, 519 Luftschutzvereinigungen und 230 000 Mitglieder umfaßt;

daß dieser Reichsluftschutzverband und seine Unterorganisationen 790 000 schwedische Frauen und Männer in der Zivilverteidigung ausgebildet haben, davon 671 000 im aktiven Heimschutz;

daß 110 000 Heimschutzleiter und 11 000 Blockchefs eine gute Kaderausbildung erhielten;

daß 3500 Instruktoren zur Durchführung dieser Ausbildungstätigkeit ausgebildet wurden;

daß der Wert des Materials der Zivilverteidigung zurzeit 42 Millionen Kronen beträgt und an 400 verschiedenen Orten eingelagert ist;

daß für die schwedische Zivilbevölkerung ein Vorrat von 2,3 Millionen Gasmasken sofort greifbar ist.»

Diese schwedischen Zahlen mögen uns zu denken geben. Sie zeigen uns das Bestreben einer sozialdemokratischen Regierung, mit allen Mitteln Land und Volk gegen die Folgen eines möglichen totalen Krieges zu schützen.

Lernen wir aus diesen Zahlen! Sie mögen auch endlich die Verantwortlichen und Unbelehrbaren zur Einsicht bringen, daß unser Wehrbudget einer dringenden Verlagerung bedarf, daß mit den Millionen für die Kavallerie und dem Luxus von Reitpferden und dem Drum und Dran in Schulen und Kursen endlich abgefahren werden muß, und daß diese Mittel dem Ausbau unserer modernen Bewaffnung und der Durchorganisierung der Zivilverteidigung zugutekommen müssen. Darüber in einem anderen Zusammenhang später mehr. Tolk.

Unsere Vorbereitungen für den Gebirgskrieg

(Aus der Schule unserer Gebirgssoldaten.)

Organisation.

In stiller, aber zielbewußt strenger Arbeit werden jedes Jahr in Sommer- und Winterkursen die besten Leute unserer Einheiten zur Spezialausbildung ins Hochgebirge einberufen. So wächst in der Armee jedes Jahr der Bestand an erfahrenen und gut ausgebildeten Gebirgssoldaten, die, müssen wir den Kampf einst aufnehmen, ihren Kameraden als Führer vorausgehen.

(Fortsetzung Seite 293.)